

Sechsenddreißigstes *Enj⁹⁰*: **Das Kwannon-Holzbild** II 36.
zeigt **Gottkraft**.

Zu der Zeit der Großen Erhabenen Himmlischen Majestät⁹⁰ Shōmu geschah es, daß das Oberste⁹⁰ der als Ost-Seitenstatue⁹⁰ aufgestellten Kwannon der Goldenen Halle⁹⁰ des Shimotsukenu-Tempels⁹⁰ der Hauptstadt Nara ohne Grund abbrach und niederfiel. Der Altarherr⁹⁰ sah es und gedachte es folgenden Tages (wieder) anzusetzen. Es verging ein Tag und eine Nacht, und als man am Morgen nachsah, saß der Nacken von selbst wie zuvor an. Mehr noch: Glanz strahlte aus. Wahrlich wissen muß man: Der Riddhi⁹⁰ Dharmaleib⁹⁰ ist ewig bleibend.⁹¹ Die nicht glaubenden Lebewesen wissend zu machen, zeigt (solches) sich dar.

Siebennunddreißigstes *Enj⁹⁰*: **Das Kwannon-Holzbild verbrannt** II 37.
nicht in Feuersnot, tut ehrfurchtgebietende Gottesmacht⁹⁰ kund.

Zur Zeit Shōmu Tennō's hatte man in dem Bergtempel Chinu no kami⁹⁰ im Innern des Gaues Izumi, Land Izumi, ein Shōkwanjizai-Bosatsu-Holzbild⁹⁰ aufgestellt, verehrte es und brachte Opfer dar. Zu der Zeit brach ein Feuer aus und verbrannte diese Buddhahalle. Jenes Bosatsu-Holzbild ging von dem eigenen Orte aus der brennenden Halle etwa zwei Ellen hinaus, sank zu Boden⁹⁰ und nahm keinen Schaden. Wahrlich ist zu wissen: Der Drei Kleinodien Ohne-Form-ohne-Herz⁹⁰ mag man freilich nicht mit Augen sehen; doch an Ehrfurcht-Macht⁹⁰ gebriecht es nicht. Wunderbar ist dies Geschehen.

Achtunddreißigstes *Enj⁹⁰*: **Aus Geizgier zur großen Schlange** II 38.
werden.

Zu Shōmu Tennō's erlauchter Zeit wohnte immer im Roggarden-Bergtempel⁹⁰ in der Hauptstadt Nara ein Mönch. Als dieses Mönches Lebensende herannahte, sagte er zu seinem Schüler⁹⁰ und sprach: „Nach meinem Tode öffne drei Jahre lang nicht die Tür der Behausung!“ Nachdem er nun gestorben war, und die sieben mal sieben Tage⁹⁰ vollbracht waren, war da eine große Giftschlange, die kauerte an jener Tür. Da wußte der Schüler, daß ein *Ma*

(Ursachen-Zusammenhang) da sei, übte der Lehre wandelnden Einfluß⁹⁰ aus, öffnete die Tür der Behausung und sah nach. Da lagen dreißig Kwan Geldes versteckt aufbewahrt. Er nahm dieses Geld, ließ Sutren lesen, tat gute Werke, spendete Segen.

Wahrlich zu wissen ist: Aus Gier nach Geld versteckt (er es) und empfängt den Leib einer großen Schlange und kommt zurück, das Geld zu hüten. Wenn es heißt: „Den Gipfel des Shumi⁹⁰ mag man schauen; den Gipfel des Berges Geiz bekommt man nicht zu schauen“, so ist eben solches damit gemeint.

Neununddreißigstes *Enj⁹⁰*: **Ein Yakushi-Holzbild, im Wasser** II 39.
fortgeschwemmt, in Sand begraben, tut Geisteszeichen kund.

An der Grenze der Länder Suruga⁹⁰ und Tohotafumi⁹⁰ ist ein Fluß; mit Namen heißt er Groß-Brunnen-Fluß.⁹⁰ An dem Fluß ist das Dorf Kormoranfeld.⁹⁰ Dies ist im Innern des Gaues Harihara⁹⁰ im Lande Tohotafumi. Zur erlauchten Zeit, da die Himmlische Majestät Oho-hi⁹⁰ in der Miya Nara die Welt regierte, im 2. Jahr Himmels-wage-Kleinodzeichen, Erde-oben-Hund, im Frühjahr, im 3. Monat⁹⁰, ward mitten im Sande des Flußufers dieses Dorfes Kormoranfeld ein Laut gehört, der sagte: „Nimm mich fort! nimm mich fort!“ Zur Zeit durchzog ein Priester das Land und kam dort vorbei. Zur selbigen Zeit hörte der Laut „nimm mich fort“ erst recht nicht auf. Der Priester ging zu und forschte nach und da er immer wieder in dem Sandgrunde den Laut hörte, dachte er, ob vielleicht ein(da) begrabener Toter wieder zum Leben zurückkehre; er grub und sah: da war es ein Yakushi-Holzbild, 6 Ellen 6 Zoll hoch; das linke und das rechte Ohr fehlten. Es verneigte sich und sprach weinend: „Mein großer Meister! Durch welche Fehle bin ich in solche Wassernot gekommen? (Tiefen) Zusammenhanges⁹⁰ halber kam es zu dieser Begegnung. Ich bitte, stellt mich wieder her!“ Da zog er Fachleute⁹⁰ zu Rat, wandte sich an einen Buddhameister⁹⁰ und ließ die Ohren des Buddha machen, schuf in dem Dorfe Kormoranfeld eine Tempelhalle, stellte das erhabene Bild auf und brachte die Opfer dar. Dies ist die heute Kormoranfeld-Tempelhalle⁹⁰ genannte. Bei diesem Buddhabilde gibt es⁹⁰ (Geistes-) Erweisungen; es strahlt Glanz aus; es gibt richtig, worum gebeten wird. Daher hängen ihm Geistliche wie Laien mit Verehrung an. —

Wenn man überliefert vernimmt: „Uten's¹⁰⁾ Sandelholz-Bild erhob sich und tat Ehrenbezeugung: Dinglan's¹¹⁾ Holz-Mutter bewegte sich und zeigte lebende Art,“ so ist eben das damit gemeint.

Vierzigstes *Erzählung*: **Einer, der böse Dinge liebt, verfällt im gegenwärtigen Leben¹²⁾ der Strafe des scharfen Eisens und empfängt als Vergeltung schlimmen Tod.** II 40.

Tachibana no Asomi Naramaro¹³⁾ war des Prinzen Katsuragi¹⁴⁾ Sohn. Mit Gewalt strebte er falscher Hoffnung nach und hängte sein Herz daran, das Reich umzukehren, winkte aufsässiges Volk zu Hauf und lauerte immer nur auf die Gelegenheit. Hochwörter Mönche¹⁵⁾ Gestalt malte er, stellte sie als Zielscheibe auf und übte die Kunst, (in) der Priester schwarzes Auge zu schießen. Alles Böse liebte er; niemand war ärger darin als er. Naramaro's Sklave¹⁶⁾ jagte mit Falken in den Nara-Bergen. Und da er zusah, waren in diesen Bergen viele junge Füchse. Der Sklave fing die jungen Füchse, spießte sie mittelst eines Holzes auf und stellte sie vor der Höhle Tür. Der Sklave hatte ein kleines Kind. Die Fuchsenmutter, grollende Vergeltung¹⁷⁾ knüpfend, verwandelte ihren Leib und wandelte sich in des Sklaven-Kindes Muhme,¹⁸⁾ nahm das Sklaven-Kind in die Arme, kam vor ihre Höhle und, so wie ihre Kinder aufgefährt waren, spießte sie des Sklaven Kind auf und stellte es vor der Höhle Tür. Wohl ein geringes Tier, hatte es doch die Kunst, Groll zu vergehen.

Unmittelbare Vergeltung ist überaus nahe. Sei nicht unbarmherzigen Sinnes! Wer kein Erbarmen übt, wirkt grollende Vergeltung¹⁹⁾ ohn' Erbarmen.

Nicht lange danach jedoch, so geriet Naramaro beim Kaiser in Argwohn und verfiel der Strafe des scharfen Eisens. Woraus zu wissen ist: Seine früheren bösen Taten wurden jetzt darin offenbar, daß er dem scharfen Eisen begegnete und getötet ward. Dies ist wiederum seltsam-wundersames Geschehen.

Einnundvierzigstes *Erzählung*: **Ein Weib wird von einer großen Schlange gefreit; durch Arzneikraft erlangt sie Rettung des Lebens.** II 41.

Im Lande Kahachi, im Gau Sara-ra, im Dorfe Umakahi²⁰⁾ war ein reiches Haus. In dem Hause war eine Tochter. Zur Zeit der Himmlischen Majestät Oho-hi²¹⁾ im 3. Jahr Himmelswage-Kleinod-

zeichen, Erde-unten-Eber²²⁾, im Sommer, im 4. Monat stieg, diese Tochter auf einen Maulbeerbaum und schnitt Blätter. Da war eine große Schlange, die wand sich hinauf auf den Baum, auf den das Weib gestiegen war. Die Leute, die auf dem Wege gingen, sahen es und zeigten es dem Weibe. Das Weib sah es, erschrak und fiel herab. Die Schlange hinwiederum schlang sich gleichfalls herab, umwand sie und freite sie. Gebannt und verstört (lag sie und) schlief sie. Vater und Mutter sahen es, riefen einen Arzneimeister herbei, und man legte Schlange und Weib miteinander auf das gleiche Lager, brachte sie nach Hause und stellte sie in den Gartenhof, verbrannte drei Zoku²³⁾ Hirsestroh — drei Jaku²⁴⁾ machen ein Zoku; drei Zoku waren es — tat es mit heißem Wasser zusammen, nahm von der Brühe drei To,²⁵⁾ kochte sie, so daß es zwei To wurden, zerschnitt zehn Bündel²⁶⁾ Schweinshare fein und tat es mit der Brühe zusammen, pflöckte sodann das Weib an Kopf und Füßen an und hängte sie an Haken auf und ließ die Brühe in den Scheidmund²⁷⁾ ein. Als man von Brühe ein To eingelassen hatte, ließ die Schlange los und ging. Man schlug sie tot und warf sie weg. Die Schlangenjungen waren weißlich geronnen wie Krötenlaich. Die Schweinshare standen den Schlangenjungen am Leibe, und so gingen sie aus der Scheide ab, etwa fünf Sho.²⁸⁾ Als man in den Mund zwei To einließ, gingen die Schlangenjungen alle ab. Das von Sinnen gekommene Weib schlug alsbald die Augen auf und redete. Die beiden Eltern fragten. Sie antwortete: „Mir ist als wie im Traum. Jetzt, da ich erwache, ist es wieder, wie es immer war.“

Wenn das Einnehmen von Arznei derart wirkt,²⁹⁾ warum sollten wir sie nicht sorgfältigst gebrauchen?

Nach drei Jahren jedoch ward dieses Weib wieder von einer Schlange³⁰⁾ gefreit und starb. Das Liebesherz³¹⁾ war tief einge-drungen; zur Stunde des Todescheidens kam Liebe auf Gatte und Gattin, und der Vater hatte zu Mutter und Kind gesagt: „Wenn wir auch sterben, in der andern Welt werden wir uns gewißlich wieder zusammenfinden.“ Was dieses göttliche Wirken betrifft,³²⁾ so wird einer, je nach seiner Werke Grund und Verknüpfung, sei es als Schlange, Pferd, Rind, Hund, Vogel u. dergl. geboren, sei es, arger Entsprechung³³⁾ zufolge, von einer Schlange liebend gefreit oder von üblem Tiere liebend begehrt werden. — Dies (eine Beispiel) ist es